

monats anzeiger

Museen und Ausstellungen
in Nürnberg

GERMANISCHES
NATIONAL
MUSEUM

Herausgeber: G. Ulrich Großmann, Germanisches Nationalmuseum November 1996
Redaktion: Tobias Springer, Sigrid Randa Nummer 188

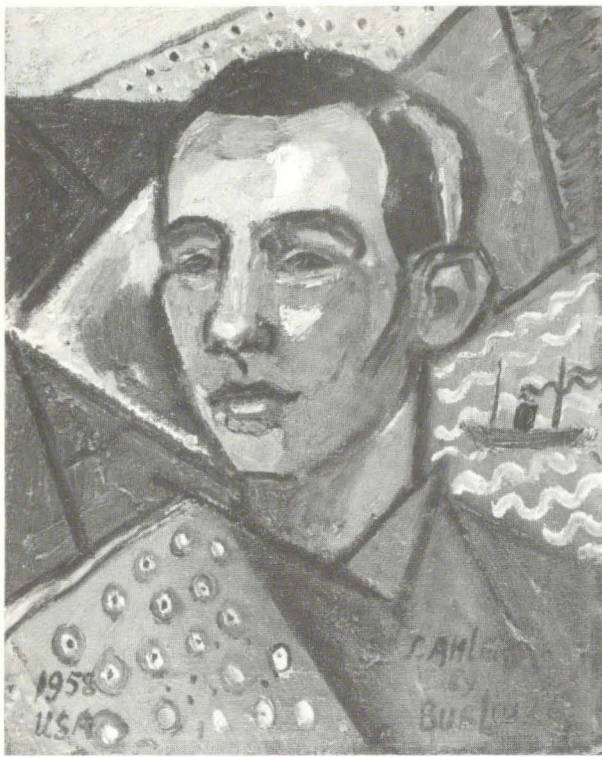


Johann Christoph Erhard. Der Zeichner

Ausstellung im
Germanischen Nationalmuseum
3. Oktober bis 24. November 1996

Expressionistische Bilder Sammlung der Firmengruppe Ahlers

Ausstellung im
Germanischen Nationalmuseum
23. Oktober 1996 bis 16. Februar 1997



Expressionistische Bilder – Sammlung Firmengruppe Ahlers

Eine Ausstellung im Germanischen Nationalmuseum bis 16. Februar 1997

Unter dem Titel »Expressionistische Bilder« ist im Germanischen Nationalmuseum eine der großen und wichtigen deutschen Privatsammlungen der klassischen Moderne mit über hundert Meisterwerken der Malerei, Zeichnung und Druckgraphik zu Gast, die Sammlung der Firmengruppe Ahlers. Seit nunmehr zwei Generationen werden hier Arbeiten jenes vehementen künstlerischen Aufbruchs seit Beginn unseres Jahrhunderts zusammengetragen, vornehmlich Werke des deutschen Expressionismus. Den Anfang der Sammlung in den fünfziger Jahren vergegenwärtigt ein Porträt ihres Gründers Jan Ahlers, das 1958 David Burljuk malte, der 1911 an der ersten Ausstellung der Künstlergemeinschaft »Der Blaue Reiter« in München beteiligt war.

Werke der Sammlung Ahlers bereichern seit vielen Jahren als Leihgaben renommierte Museen in der ganzen Welt, so in Deutschland, der Schweiz, Japan und den USA, allerdings ohne Bezeichnung ihrer Sammlungsherkunft. Dieser Zusammenhang wurde erstmals sichtbar, nachdem die Firmengruppe Ahlers beschlossen hatte, die Sammlung unter ihrem Namen in einer Wanderausstellung der Öffentlichkeit vorzustellen und damit eine hochbedeutende Privatsammlung des Expressionismus, die bis dahin als solche nur einem eingeweihten Kennerkreis bekannt war. Seit Beginn der Tournee im Herbst 1993 in Berlin sahen schon mehr als 200.000 Besucher die Ausstellung.

Einen Schwerpunkt der Sammlung bilden die beiden deutschen Hauptzentren des Expressionismus, die Künstlergemeinschaften »Die Brücke« und »Der Blaue Reiter«, die durch stilbildende Werke ihrer Protagonisten Ernst Ludwig Kirchner, Karl Schmidt-Rottluff, Wassily Kandinsky, Alexej von Jawlensky, August Macke, Franz Marc und Gabriele Münter repräsentiert werden. Einen besonderen Akzent setzt dabei eine Gemäldegruppe Jawlenskys. Die Sammlung Ahlers vereint fünf Werke aus der berühmten Reihe seiner »Köpfe«, mit denen er sich auf abstrahierendem Weg der »Urform« des menschlichen Antlitzes annähern und »neuzzeitliche Ikonen« schaffen wollte.

Weiter widmet sich die Sammlung richtungsweisenden Einzelgängern der Epoche, Künstlern wie Paula Modersohn-Becker, Emil Nolde und Max Beckmann. Dieser ist in der Sammlung mit einer gewichtigen Werkgruppe vertreten, darunter seine letzte Arbeit »Brillenladen«, die er im Dezember 1950, wenige Tage vor seinem Tod in New York, in Angriff nahm. Mitten im Warenangebot für besseres Sehen steht eine Büste mit einer Binde über den Augen – ein Motiv der Blindheit aber auch Motiv des Sehers, des visionären Vermögens und der Intuition. Auf sie berief sich die beginnende Moderne mit ihrem Postulat nach grundlegender Erneuerung der Kunst, ihrer Absage an naturalistische Traditionen und damit an das »sichtbar Sichere« der den Menschen umgebenden Wirklichkeit. Ihr stürmischer Aufbruch fällt in eine Zeit, in der man mit Flugzeug und Zeppelin den Luftraum zu erobern begann, Wissenschaftler wie Pierre und Marie Curie den kleinsten Bestandteilen der Materie ihre Geheimnisse entlockten, Albert Einstein 1905 in seiner Relativitätstheorie die Vorstellungen von Makro- und Mikrokosmos erschütterte, die Spaltung des Atomkerns auf feinfühligste Geister wie Kandinsky wie der Zerfall der ganzen Welt wirkte. Alles um ihn herum sei »unsicher, wackelig und weich« geworden, schrieb er 1913 in seinen »Rückblicken«. Seine Suche galt dem geisti-

gen Kern, der dem Auge verborgenen unsichtbar inneren Struktur des schöpferischen Universums.

Wolfgang Henze bezeichnet diesen künstlerischen Aufbruch in die Moderne in dem die Ausstellung begleitenden Katalog als »Urknall-ähnlichen« Neubeginn, dessen Entwicklung von unzähligen Galaxien und Einzelsternen der Kunst längst nicht abgeschlossen ist, sondern in der wir mitten drin stehen. So ist es auch verständlich, daß die zu Beginn der Moderne geschaffenen Werke als Inkunabeln einer neuen Zeit auf den Betrachter bis heute ihre Faszination ausüben, indem sie verunsichern und herausfordern, daß sie als »auslösende Urbilder unserer Gegenwart eine derartige Anziehungskraft besitzen, daß heute noch Sammlungen entstehen wie die hier vorliegende.«

Die Sammlung Ahlers wird im Ostbau des Germanischen Nationalmuseums präsentiert, in für diese Ausstellung neu sanierten Räumen, die an die Dauerausstellung der eigenen Sammlung des Hauses zur klassischen Moderne anschließen. So vermag sie auch einer vertiefenden Betrachtung der im Aufbau begriffenen Nürnberger Bestände zu dienen, ihren kunsthistorischen Kontext zu erweitern und übergreifende ästhetische Wirkungszusammenhänge sinnlich erfahrbar zu machen.

Ursula Peters

Umschlagbild:
Max Beckmann
Garderobe (Die Anprobe), 1928
Öl auf Leinwand

linke Seite:
(oben links)
David Burljuk
Bildnis Jan Ahlers, 1958
Öl auf Leinwand

(oben rechts)
Max Beckmann
Brillenladen, 1950
Schwarze Tusche und Pastellkreide
auf Leinwand

(unten links)
Ernst Ludwig Kirchner
Brandenburger Tor Berlin, 1915
Öl auf Leinwand

(unten rechts)
Alexej von Jawlensky
Silence, 1912/13
Öl auf Karton

Johann Christoph Erhard (1795-1822) – Der Zeichner

Ausstellung im Germanischen Nationalmuseum, 3.10. bis 24.11.1996

Zeichnungen und Aquarelle von Johann Christoph Erhard fehlen in keiner Darstellung der deutschen Zeichenkunst der Romantik. Mit seiner sensiblen Naturbeobachtung und seinem poetischen Realismus hat der Künstler einen eigenständigen und unverwechselbaren Beitrag zur Landschaftskunst um 1800 geleistet. Trotzdem hat der Zeichner Erhard bis heute keine angemessene Würdigung erfahren. Selbst in seiner Heimatstadt Nürnberg kennt man ihn allenfalls als fähigen Radierer, der mit seinen Altersgenossen Johann Adam Klein und Georg Christoph Wilder an der romantischen Wiederentdeckung des mittel-

alterlichen Nürnberg und seiner landschaftlichen Umgebung beteiligt war. Erhards künstlerische Bedeutung reicht jedoch weit über diesen engeren Nürnberger Rahmen hinaus. Sein vorausweisendes Schaffen und sein tragisches Schicksal – kaum siebenundzwanzigjährig nahm er sich 1822 in Rom mit einem Pistolenschuß das Leben – verbindet ihn besonders mit den »frühvollendeten« Landschaftskünstlern wie Carl Philipp Fohr, August Heinrich und Franz Horny. Wie sie gehört er zu den hoffnungsvollen Erscheinungen der jüngeren Romantikergeneration, denen nicht die Zeit blieb, die großen Versprechen ihrer Frühzeit in

einem abgeschlossenen Oeuvre zu verwirklichen.

Johann Christoph Erhard wurde am 21. Februar 1795 als Sohn eines Drahtziehermeisters in Nürnberg geboren. Im gleichen Jahr – angesichts der Agonie des reichsstädtischen Regiments – veröffentlichte sein älterer Stiefbruder, der Staatstheoretiker und Mediziner Johann Benjamin Erhard, seine radikale jakobinische Programmschrift »Über das Recht des Volkes zu einer Revolution«. Johann Benjamin gehörte auch zu den Gründern des Nürnberger Kunstvereins, aus dessen Kreis der junge Johann Christoph Erhard in seinen künstlerischen Anfängen gefördert

wurde. Nach dem Besuch der städtischen Zeichenschule ging Erhard 1809 zu dem angesehenen Radierer und Kupferstecher Ambrosius Gabler in die Lehre. Hier lernte er nicht nur die handwerklichen Fertigkeiten des Radierers, sondern wurde auch zum genauen zeichnerischen Naturstudium angehalten. Auf den Spuren von Tieck und Wackenroder begleitete er seine Mitschüler Johann Adam Klein, Georg Christoph Wilder und Conrad Wiessner beim Zeichnen der mittelalterlichen Baudenkmäler seiner Heimatstadt die inzwischen zu einer bayerischen Provinzstadt geworden war. Zeichnend durchstreiften die Künstlerfreunde die Landschaft der Fränkischen Schweiz.

Noch als Erhard 1816 seinem erfolgreichen Freund Klein nach Wien folgte, hatte er vermutlich eine Karriere als Stecher und Radierer im Auge, wie sie Generationen Nürnberger Graphiker vor ihm durchlaufen hatten. Er konnte die guten Kontakte Kleins zu den Wiener Verlegern nutzen, die dieser in der Kongreßzeit geknüpft hatte. Neben der Radierertätigkeit gewann aber während der Wiener Jahre das Zeichnen vor der Natur zunehmend an Bedeutung. Mehr und mehr emanzipierte sich die Landschaftsstudie von ihrer dienenden Rolle zu autonomen künstlerischen Ausdrucksform.



Johann Christoph Erhard
Rastende Künstler im Gebirge, 1817
Aquarell, Kunsthalle Bremen.

Das Vorbild der Zeichnungen des Wiener Romantikerkreises um die Brüder Olivier und Julius Schnorr von Carolsfeld dürfte dabei eine wichtige Rolle gespielt haben, ohne daß die Beziehungen im einzelnen geklärt wären. Dem Beispiel der Wiener Nazarener folgend, unternahm Erhard mit seinen Freunden im Sommer 1817 eine »malerische Reise« in die Gegend des Schneebergs und im darauffolgenden Jahr nach Salzburg und Berchtesgaden. Die Wanderung durch das Salzburger Land in Begleitung von Klein, Welker und den Brüdern Reinhold brachte für den Zeichner Erhard die Befreiung von Konventionen und den Durchbruch zu einer ganz persönlichen, poetischen Landschaftsauffassung. (Abb. links) Hier entstand etwa die visionäre Ansicht des Untersbergs – eines der großen Landschaftsaquarelle der deutschen Romantik und eines der schönsten Blätter der Ausstellung.

Wie viele seiner Zeitgenossen versprach sich Erhard künstlerische Vervollkommnung von einem Aufenthalt in Italien. Im Oktober 1819 machte er sich mit seinem Freund Heinrich Reinhold von Wien aus auf den Weg nach Rom. Im großen Kreis der deutsch-römischen Künstlerkolonie, die in dieser Zeit eindeutig von den Nazarenern dominiert wurde, spielte Erhard eher die Rolle eines melancholischen Einzelgängers und Außenseiters. Er unterhielt Kontakte zu den Landschaftsmalern um Joseph Anton Koch

und zu den sogenannten »Kapitolinern«, den protestantischen Nazarenern um Julius Schnorr von Carolsfeld und Theodor Rehbenitz. Mangels Aufträgen kam die Radiertätigkeit in Rom fast ganz zum Erliegen. Unter schwierigsten wirtschaftlichen Bedingungen sah sich Erhard ganz auf das private brotlose Medium der Zeichnung zurückverwiesen, das ihm – außer im engeren Kreis der Künstlerfreunde – keine öffentliche Resonanz verschaffen konnte. In seinen römischen Landschaftsstudien (Abb.) entledigte sich Erhard aller vedutenhaften Traditionen und gelangte zu einer bisher ungeahnten Einfachheit und Klarheit der Form, die von vielen seiner Zeitgenossen unverständlich blieb und auf die realistische Landschaftskunst späterer Generationen vorausweist.

In Briefen an seine Freunde kommen die zunehmende Vereinzelung und die Zweifel an seinen Fähigkeiten zum Ausdruck, die ihn in schwere Depressionen versinken lassen. Nach einem mißglückten ersten Selbstmordversuch nimmt er sich im Januar 1822 mit einem Pistolenschuß das Leben.

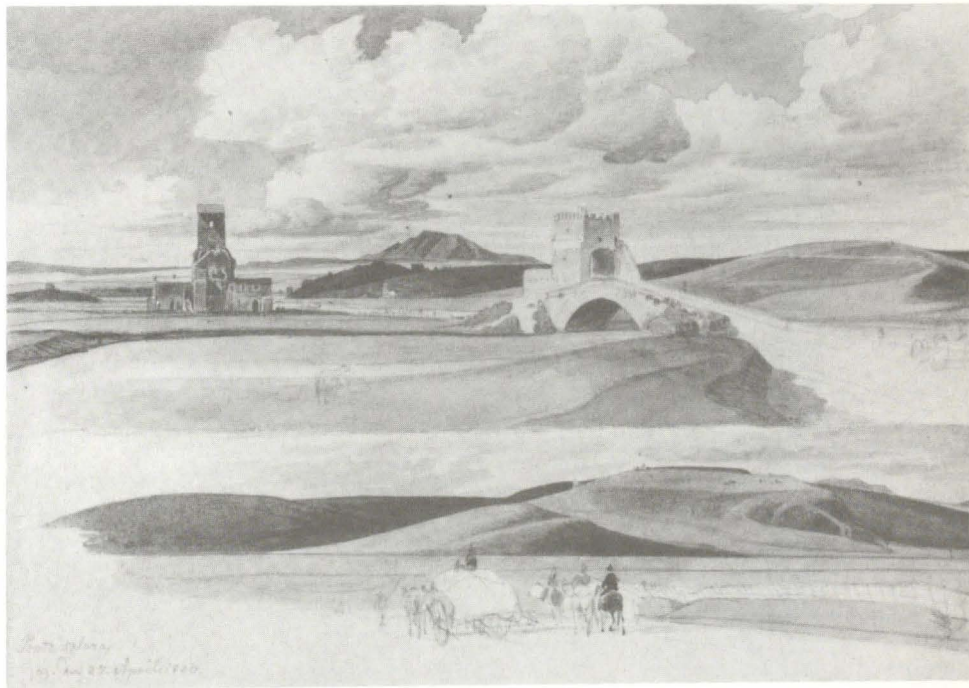
Mit einer Auswahl von über 100 der schönsten Aquarelle und Zeichnungen gibt die Ausstellung im Germanischen Nationalmuseum zum ersten Mal einen fundierten Überblick über diesen wichtigsten Aspekt von Erhards Schaffen. Zahlreiche öffentliche und private Leihgeber – allen voran die Hamburger Kunsthalle und das Berliner Kupferstichkabinett – haben mit großzügigem Entgegenkommen zum Gelingen der Ausstellung beigetragen. Ein Jahr nach dem 200.

Geburtstag Erhards gibt die Ausstellung einem größeren Publikum zum ersten Mal Gelegenheit, einen faszinierenden und zu Unrecht vergessenen Künstler neu für sich zu entdecken.

Rainer Schoch

Zur Ausstellung erscheint ein reich bebildeter Katalog mit Beiträgen von Marleen Gärtner, Matthias Mende, Rainer Schoch und Helmut Börsch-Supan zum Ausstellungspreis von DM 42,-.

Gleichzeitig erscheint in der Edition H.W. Fichter, Frankfurt, die illustrierte und von Matthias Mende kommentierte Neuauflage des Werkverzeichnisses der Druckgraphik von Johann Christoph Erhard.



Johann Christoph Erhard
Ponte Salario, 1820
Aquarell, Kunstmuseum Düsseldorf.

Totentanz

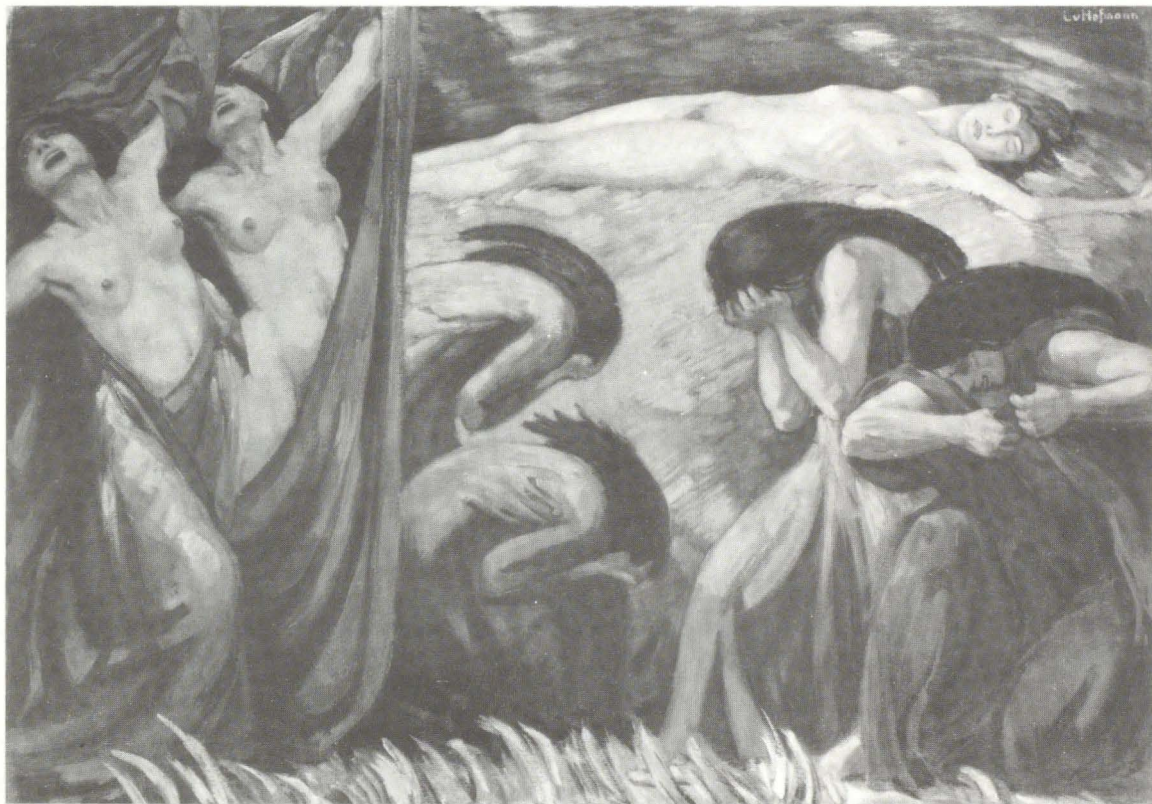
Ein symbolistisches Gemälde von Ludwig von Hofmann

1892 war Ludwig von Hofmann (Darmstadt 1861– 1945 Pillnitz) in Berlin eines der elf Gründungsmitglieder der von Max Klinger und Max Liebermann initiierten Gruppe »XI«. Ihr Aufbegehren gegen das Dogmatische des offiziellen Kunstbetriebs, in dem die Genre- und Historienmaler mit ihren veristischen Inszenierungen gesellschaftlicher Ideale das Sagen hatten, gab den Auftakt der sezessionistischen Bewegung in Deutschland. Hatte die 1871 mit der Proklamation

des deutschen Kaisers erfolgte Gründung des deutschen Reichs eine Erstarkung des nationalen Selbstgefühls bewirkt, das im künstlerischen Bereich »nationale Selbstbesinnung« und Abgrenzung gegenüber Einflüssen aus dem Ausland propagierte, so pflegten die gegen eine solche Bevormundung der Kunst Revoltierenden den von allerhöchster Stelle verpönten internationalen

Kontakt, standen wie Liebermann in der Entwicklung des Impressionismus oder folgten wie Hofmann den symbolistischen Tendenzen in der Kunst des ausklingenden Jahrhunderts. Die seit 1892 im deutschsprachigen Raum gegründeten Sezessionen verstanden sich grundsätzlich als Sammelbecken künstlerischer Erneuerungsbewegungen und boten so unterschiedlichen Richtun-

Ludwig von Hofmann, Totenklage, 1908/27, Öl auf Leinwand, 125 x 183,5 cm
Germanisches Nationalmuseum, Inv.Nr. Gm 2030, Leihgabe der Stadt Nürnberg



gen wie Impressionismus, Ne-Impressionismus, sozialem Realismus, Symbolismus und Art Nouveau ein Dach.

Viele der Künstler, die sich den Sezessionen anschlossen, hatten eine Zeit in der Kunstmropole Paris verbracht, wo künstlerische Anregungen aus allen europäischen Ländern zusammenströmten. Hofmann war 1889 in Paris und besuchte dort die Académie Julian, nachdem er 1883–86 an der Dresdner Akademie und anschließend bis 1888 an der Karlsruher Akademie als Schüler des Historienmalers Ferdinand Keller studiert hatte. Den entscheidenden Impuls seiner Entwicklung erhielt er in Paris durch die dort gerade hervortretenden Symbolisten und Puvis de Chavannes, ihrem künstlerischen Vorbild bei ihrem Streben zu neuer Klassik. Als Akademiker war Hofmann in der Figurenkomposition geschult, die er unter dem Eindruck der symbolistischen Malerei modifizierte. Er löste die Gestalten aus dem üblichen genrehaft-erzählerischen Zusammenhang und behandelte sie in farbästhetisch ausgearbeiteten Kompositionen als monumental gesehene Einzelfiguren, die einen zeitlosen Sinngehalt vergegenwärtigen. Im Sinne des Symbolismus ging es ihm darum, das Wesen des Wirklichen in »ewig-gültigen Ikonen festzuhalten«, wie dies einer der französischen Hauptvertreter, Maurice Denis, formulierte. Eine andere Inspirati-

*)

Dieses Gemälde wird im November in der Eingangshalle in den Blickpunkt gerückt

onsquelle wurde für ihn die Malerei Hans von Marées', die er 1892 in München kennenlernte. Er erkannte in ihr das ihn selbst beschäftigende Ringen um die Gestalt im Raum, um ihre zeitlos-gültige Erscheinung.

Wie durchgängig die Bestrebungen nach einer Erneuerung der Kunst, die das ausklingende Jahrhundert charakterisieren, gründete der Symbolismus auf einer generellen Kritik an der modernen Zivilisation, am Primat der positivistischen Wissenschaften und dem Tatsächlichkeitskult, auf dem die naturalistischen und historistischen Entwicklungen der Kunst des 19. Jahrhunderts basierten. Um die Kultur vor dem Absinken in ein einseitig materialistisch ausgerichtetes Denken zu bewahren, strebte man nach Vertiefung und Beseelung des menschlichen Lebens, nach inspirierter Überschau. Man wollte das ganze Leben schöpferisch neu durchdringen, und entsprechend eroberten sich die Maler im Umkreis des Symbolismus über das Tafelbild hinaus den umgebenden Raum und entdeckten Wandmalerei, Bühnenbild sowie die Inneneinrichtung als Kunstmöglichkeit. Bezeichnenderweise stieß Henri van de Velde, der später als vielseitiger Jugendstil-Künstler bekannt wurde, in seiner Pariser Zeit zur Gruppe der Symbolisten. 1902 wurde er zur Gründung der Kunstgewerbeschule nach Weimar gerufen, wo er zusammen mit Harry Graf Kessler Initiator des »Neuen Weimar« war. Die beiden setzten sich dafür ein, daß Ludwig von Hofmann 1903 zum Professor an die Kunstschule in Weimar

berufen wurde. In Zusammenarbeit mit Kessler und van de Velde konzipierte er hier die Wandbilder für van de Veldes »Museumshalle« auf der 3. Deutschen Kunstgewerbeausstellung 1906 in Dresden, was auf den gesamt-kunstwerklichen Aspekt in seinem Schaffen verweist.

Die Sehnsucht nach ganzheitlicher Harmonie klingt auch in den Motiven dieser Bilder an – arkadische Landschaften mit Jünglingen und Mädchen, die jenseits aller Entfremdung der modernen Zivilisation eine ursprüngliche Lebensharmonie verkörpern. Der Einklang zwischen Mensch und Natur wurde Hofmanns Hauptthema: »Die moderne Sehnsucht nach dem verlorenen Paradises, das Sichzurückträumen in verlorene Schönheitswelten, hat in ihm wohl den reinsten Ausdruck gefunden«, schrieb Richard Muther 1899 über seine Bilder. Seine Sehnsucht nach dem klassisch-hellenischen Ideal führte ihn in den Süden. 1894–1900 hatte er meist in Rom gelebt, von Weimar aus bereiste er 1907 mit seinem Freund Gerhart Hauptmann Griechenland. Seine Auseinandersetzung mit der Antike fand bei ihm auch kompositorisch einen Niederschlag. In Anlehnung an antike Relieffriesen schuf er 1907 für das Foyer des neuen Theaters in Weimar einen gemalten Bildfries, einen bacchantischen Dionysoszug mit anmutig tanzenden und rhythmisch schreitenden Gestalten.

Eine friesartige Figurenanordnung findet man auch bei den Klageweibern des Gemäldes »Totenklage«. Er begann das Bild 1908 in Weimar

und vollendete es 1927 in Dresden, wo er von 1916–32 an der Akademie als Professor für Monumentalmalerei wirkte. Thematisch schließt es geradezu antipodisch an die lebensvollen Tanzszenen des Weimarer Theaterfrieses an. Beinahe schwebend erscheint über den Frauen im Vordergrund das Motiv ihrer Klage – die in ihrer vollen Schönheit aufgebahrte Jünglingsgestalt. Solche nackten Epheben findet man in der Kunst und Literatur des Fin de siècle häufig als Sinnbild für die lautere Kraft jugendfrischen Lebens, etwa in Stefan Georges schwerelgerischen Beschreibungen des Jünglings als »geist der heiligen jugend unsres volks«, als »gott der frühe«, »schleierlosen«, der sich »blank und aller hüllen ledig« an einen Birkenstamm lehnt. Bei Hofmann liegt er bleich und tot auf einem Hügel und vergegenwärtigt hier die dunkle Seite der schicksalhaften Natur, der das Leben jederzeit, selbst in seiner schönsten Blüte, ausgesetzt ist. Den Glenden und in dumpfe Trauer übergehenden Schmerz der Klagefrauen bringt Hofmann durch die Choreographie ihrer Körper zum Ausdruck. Ihr Sichaufbäumen und Sichzusammenkauern zieht sich wie ein tänzerischer Bewegungsablauf durch die Figurenkomposition, wobei der wellenartige Bewegungsrhythmus an die durch den Jugendstil geprägte Vorliebe für schwingend fließende Linienrhythmen erinnert.

Tanz und tänzerische Bewegung ist eines der Grundelemente von Hofmanns unter dem Einfluß des Jugendstils häufig reigenhaft aufgebauten

Figurenkompositionen. 1906 veröffentlichte er im Inselverlag eine lithographische Folge von Tänzern, die Hugo von Hofmannsthal in seinem Prolog mit einem Heft Mozartscher Sonaten verglich und zu den Gestalten bemerkte: »...sie erfüllten rhythmisch den Raum, und die Einbildungskraft kann sie durchspielen, Blatt für Blatt, und wiegt sich auf ihnen, wie dort auf jenen Folgen beseligter Töne.« Solche Worte erinnern an die Bedeutung, die dem Tanz im Rahmen der kulturästhetischen Reformbewegungen der Jahrhundertwende zugesprochen wurde. Man sah in ihm ein Instrument zur Gestaltung des Leiblichen in geistig-seelischer Harmonie. Tanzreformer wie Isadora Duncan verzichteten auf die übliche artifizielle Choreographie, die dem Körper artistische Hochleistungen abverlangt. Anstelle auf die exakten und ausgeklügelten Figuren des traditionellen Corps de ballet setzte sie auf eine organisch-natürliche Harmonie beim Zusammenspiel der Körperglieder, begnügte sich mit würdevollem Erscheinen, Schreiten, Sichwenden, Sichverbeugen, auf schönfließende Bewegungen, deren linien-selige Eurhythmie sich gleitend in die gesamt-kunstwerkliche Vision der Zeit einfügte. Jede Bewegung sollte »Teil des ewigen Rhythmus der Sphären werden«, schrieb sie 1903 über den »Tanz der Zukunft«, von dem sie bei sezessionistischen Theateraufführungen Kostproben gab. Wie sehr man versuchte, solche Ideen ins Leben zu implantieren, um Leib und Seele aller Menschen zu harmonisieren, zeigt nicht

nur die Gründung von Schulen, in denen »edelbewegte Körperlichkeit« zum elementaren Bestandteil des Unterrichtsplans wurde, sondern auch die von Künstlern wie Peter Behrens oder Ludwig von Hofmann inszenierten Feiern und Feste, deren Programm die tänzerische »Rhythmisierung unseres leiblichen Seins« umfaßte.

Neben seelisch durchdrungenen Körperfiguren dient in den Gemälden Hofmanns die Farbe dazu, die bildnerische Aussage sinnbildhaft-sinnlich zu verdichten. In dem Gemälde Totenklage umschreibt er das

zerreißende und erstickende Gefühl von Schmerz und Trauer nicht nur durch die ausdrucksstarke Sprache der Körper sondern auch durch expressive Farbkontrastierungen. Das Rot und Orange der Gewänder der Frauen bildet einen fast schneidenden Kontrast zum lichten Grün des Hügels mit dem Toten, auf den sich der Himmel dumpf und dunkel herabsenkt.

Schon bei Ausstellungen in Berlin mit der Gruppe »XI« fiel Hofmann durch die Kühnheit seiner Farbgebung auf, konservative Stimmen mokierten sich damals über die »Halluzinatio-

nen eines Herrn F. v. Hofmann«. Fortschrittliche Kritiker erkannten in seinen Bildern, in denen, so Friedrich Naumann, »ein heller Himmel über blauer See und lila Wolken grünlich« sein kann, das zukunftsweisende Moment eines solch freien Umgangs mit der Farbe. Naumann bezeichnete Hofmann um 1900 als »Farbenseher« und umschrieb damit die Qualität, durch die wenige Jahre später die Künstler des Fauvismus und Expressionismus der Malerei zu ihrem vehementen Durchbruch in die Moderne verhelfen sollten.

Ursula Peters

1956 – 1996. 40 JAHRE MUSICA ANTIQUA

Jubiläumskonzert mit CONCERTO KÖLN am 3. Dezember im Aufseß-Saal des GNM



Das Germanische Nationalmuseum zu Gast in Kassel

Zum Fortgang der Ausstellung »Eberhard Fiebig. Werke und Dokumente. Plädoyer für eine intelligente Kunst«

Am 3. November endet die Ausstellung »Eberhard Fiebig. Werke und Dokumente. Plädoyer für eine intelligente Kunst« – aber sie endet nur für Nürnberg. Vom 16. November an wird sie in der Kasseler documenta-Halle bis einschließlich 5. Januar 1997 zu sehen sein. Veranstalter ist auch dort das Germanische Nationalmuseum. Es ist Gast in den Räumen, in denen im Sommer nächsten Jahres die zehnte documenta die Aufmerksamkeit der Kunstwelt auf sich ziehen soll. Das Germanische Nationalmuseum will sich mit seiner Präsentation in der hessischen Stadt vorstellen, in der Eberhard Fiebig seit 1975 lebt und arbeitet.

Fiebigs Kunst ist nichts für einfache Gemüter. Schon der Kontrast zum Stadtbild Nürnbergs hat dies erbracht. »Zeitgenössische Kunst und Erker-Romantik« schrieb dazu die Abendzeitung Nürnberg in einem Vorbericht zur Ausstellung am 22. August. Und dann stieg die Presse voll ein in unsere Ausstellung. »Heavy Metal im Museum« und »diese Sonderausstellung über den Stahl-Bildhauer, Streithahn und Demo-Fotografen hat tonnen-schwere Bedeutung«, meinte das gleiche Blatt am 28. August. Am selben Tag urteilte die Hessische/Niedersächsische Allgemeine (Kassel): »Die Ausstellung ist ein Politikum«, und sie präsentiert sich »zusammen

mit dem Katalog« als des Künstlers »Gesamtkunstwerk«.

Es bereitet Vergnügen, die zahlreichen Presseberichte durchzusehen. Dem aufmerksamen Leser eröffnen sich neue Einsichten, wenn er nach der Lektüre seiner Zeitung die Ausstellung besucht: »Wenngleich das Monumentale weit mehr den Blick auf sich zieht, so verdienen doch auch Arbeiten mittlerer Dimension einige Aufmerksamkeit, Arbeiten, die in den achtziger Jahren das plastische Vokabular, das geometrische Formdenken anbietet, keineswegs starr doktrinär, sondern höchst phantasievoll und lebendig durchspielen und damit zeigen, daß der heute ingenieurhaft konzipierende Fiebig durchaus noch nicht den Boden eines emotional bestimmten Bildhauerdenkens verlassen hat«, konnte man in den Nürnberger Nachrichten vom 28. August lesen. Die Nürnberger Zeitung vom selben Tag betonte das »Image des Querdenkers« und »des hart arbeitenden Handwerkers. Als moderner Hephaistos präsentiert sich der künstlerische Autodidakt besonders gerne, als einer, der die Materie beherrscht (freilich in diesem Schöpfungsakt auch das eigene Leben und Künstlersein hinterfragt), den mühsamen

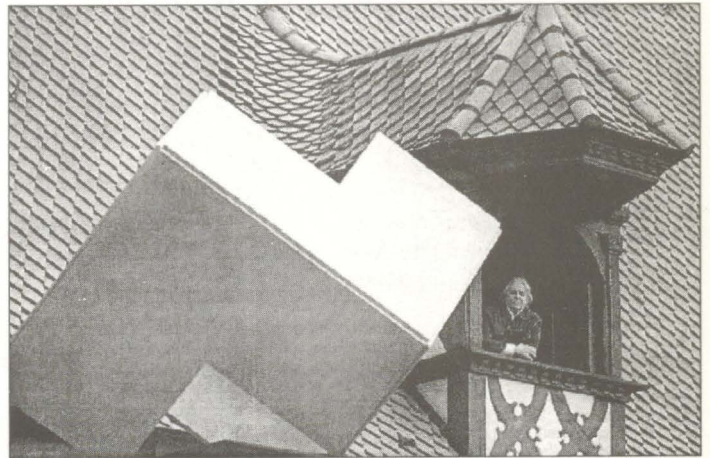
Die Resonanz eines dpa-Fotoberichts über die Ausstellung in der Lausitzer Rundschau vom 3. September 1996

Weg sucht und Zufallskunst sowie geglätteten Kitsch geißelt.«

In einem bundesweit verbreiteten Fotobericht der dpa wurde der markante »Gegensatz zwischen zeitgenössischer Kunst und Erker-Romantik« erneut hervorgehoben. Das Main-Echo (Aschaffenburg) vom 31. August meinte gar, einen »fast sakralen Charakter« bemerkt zu haben, wo »die bedeutendsten Arbeiten der Ausstellung wie Altäre aufgebaut sind«. Andere, wie Der neue Tag (Bamberg) sahen diese Ausstellung als »so effektiv aufgebaut, daß die Reihung und optische Logik für sich genommen fast den Wert eines innenarchitektonischen Kunstwerks zu besitzen« scheinen.

Eine facettenreiche Ausstellung hat eine Palette von Eindrücken und Impressionen hervorgebracht. Einige wenige Ausschnitte, die mit diesem Bericht vorgestellt wurden, mögen dies belegen. Der Bogen spannt sich von der ästhetischen Wirkung der Kunstwerke Eberhard Fiebigs zum monumentalen Katalogbuch, das »nicht in der platten Künstlerbiographie steckenblieb, sondern ein spannendes und aufschlußreiches Zeitdokument« bildet – so die Antiquitäten-Zeitung (München) vom 13. September. Haben Sie's versäumt? Wenn ja, dann auf nach Kassel!

Claus Pese



Einem Interessanten Gegensatz zwischen zeitgenössischer Kunst und Erker-Romantik bildet »Hermaeon«, die 1990 entstandene gelb lackierte Stahlplastik des Kasseler Künstlers Eberhard Fiebig, die vor dem Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg steht. Sie ist dort bis zum 3. November im Rahmen einer Fiebig-Ausstellung zu sehen.

(Foto: dpa)

Mitteilungen

des Germanischen
Nationalmuseums

Neue Publikationen

Eberhard Fiebig. *Werke und Dokumente*. Neue Folge, Bd 11. Ostfildern, Cantz Verlag, 1996

Wolfgang Steguweit: *Europäische Medaillenkunst von der Renaissance bis zur Gegenwart*. Berlin, Staatliche Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, 1995

Johann Christoph Erhard. *Der Zeichner*. Ausstellungskatalog. Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, 1996

Werkverzeichnis der Druckgraphik von Johann Christoph Erhard. Frankfurt, Edition H.W. Fichter, 1996

Expressionistische Bilder. Sammlung Firmengruppe Ahlers. Stuttgart, Verlag Gerd Hatje, 1993

Dieter Krickeberg (Hg.): *Der 'schöne' Klang*. Studien zum historischen Musikinstrumentenbau in Deutschland und Japan unter Berücksichtigung des alten Nürnberg. Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, 1996

Monatsanzeiger im Abonnement

Sie haben die Möglichkeit, den Monatsanzeiger für DM 30.– pro Jahr zu abonnieren. Interessenten wenden sich bitte an das Germanische Nationalmuseum, Abteilung Mitgliederbetreuung, Telefon 1331-108

Vorübergehende Schließung von Abteilungen

Die Abteilung Volkskunde, 3. OG., muß aufgrund von Sanierungsarbeiten bis voraussichtlich Mitte November geschlossen bleiben.

Veranstaltungen

der Museen und Ausstellungsinstitute
im November 1996 in Nürnberg

Germanisches Nationalmuseum

Sonderausstellungen

29.08.1996 – 03.11.1996
Eberhard Fiebig. *Werke und Dokumente*. Plädoyer für eine intelligente Kunst

03.10.1996 – 24.11.1996
Johann Christoph Erhard.
Der Zeichner

23.10.1996 – 16.02.1997
Expressionistische Bilder.
Sammlung der Firmengruppe
Ahlers

06.11.1996 – 01.12.1996
Kunstpries der
Nürnberger Nachrichten

Führungen für Einzelbesucher zum Kennenlernen des Museums

Di – Sa 10.30 und 15 Uhr
So 15 Uhr

Gruppenführungen durch das Museum

in deutscher, englischer, französischer, italienischer, spanischer und tschechischer Sprache nach Vereinbarung.
Anmeldung/Information im KpZ II

Führungen in der Sonderausstellung Eberhard Fiebig

Führung für Einzelbesucher

03.11.1996, 11.30 Uhr
Dr. Claus Pese

Gruppenführungen

in deutscher und französischer Sprache nach Vereinbarung.
Anmeldung/Information im KpZ II

Führungen in der Sonderausstellung Johann Christoph Erhard

Führungen für Einzelbesucher

03.11.1996, 11 Uhr
Ruth Heilig
10.11.1996, 11 Uhr
13.11.1996, 19 Uhr
Jutta Gschwendtner
17.11.1996, 11 Uhr
20.11.1996, 19 Uhr
24.11.1996, 11 Uhr
Ruth Heilig

Gruppenführungen

nach Vereinbarung. Anmeldung/
Information im KpZ II

Führungen in der Sonderausstellung Expressionistische Bilder.

Regelführungen

Mi 18.30 Uhr, So 11.30 Uhr

Führung für Einzelbesucher

03.11.1996, 11 Uhr
Dr. Gesine Stalling

Gruppenführungen

in deutscher, englischer und französischer Sprache nach Vereinbarung.
Anmeldung/Information im KpZ II

Sonntags- und Abendführungen für Einzelbesucher

03.11.1996, 14 Uhr

Dr. Sigrid Ballreich-Werner:
Expressionismus und Sachlichkeit

10.11.1996, 14 Uhr

Willi Kromarek:

Wissenschaftliche Instrumente

10.11.1996, 11 Uhr

13.11.1996, 19 Uhr

Frank Matthias Kammel: *Engel. Über die Darstellung himmlischer Geistwesen im Barock*

17.11.1996, 11 Uhr

20.11.1996, 19 Uhr

Ursula Gölzen: *Nicolas Neufchatel – ein »zugereister« Maler porträtiert prominente Nürnberger im 16. Jahrhundert*

24.11.1996, 14 Uhr

Elisabeth Brunner:

Vor- und Frühgeschichte

24.11.1996, 11 Uhr

27.11.1996, 19 Uhr

Dr. Ursula Mende: *Romanisches Altargerät aus Bronze – Form und Funktion*

Guided Tours in English

General Tour

3 Nov 1996, 2 p.m.

Gretchen Güthner: *Highlights of the Germanisches Nationalmuseum*

Special Talk

17 Nov 1996, 2 p.m.

Christine Schneider: *Peasants, Monks and Townspeople*

10 Uhr-Gespräche vor einem Kunstwerk

Mi 10.15 – 11.00 Uhr
Treffpunkt: Eingangshalle
13.11.1996

Gisela Parchmann:
Wladimir Baranoff-Rossiné,
Le Rythme – Adam et Eve, 1910

27.11.1996

Ursula Gölzen: *Drachenkampf des Hl. Georg, um 1390*

Kurs für Erwachsene

Sa 09.11.1996

10.30–12.30 Uhr und 13.30–16.30 Uhr

So 10.11.1996

13.30–15.30 Uhr

Christine Söffing: *Nach den alten Meistern. In den Sammlungen schauen wir uns Werke älterer Künstler an und setzen sie nach eigenem Verständnis in Bleistift und Pastellkreide zweidimensional um.*

Maximal 15 Personen

Kursgebühr DM 30.–

Anmeldung – nur telefonisch oder persönlich – im KpZ II

Farbkurs für Kinder

Sa 16., 23. u. 30.11.1996

jeweils 10.15–12.45 Uhr

Jutta Gschwendtner: *Farbkurs für Kinder: Diesmal betrachten wir Gemälde aus einer Privatsammlung. Wir wollen die Farben kennenlernen und wiederum fleißige Maler sein.* Maximal 15 Kinder ab 6 Jahren
Kursgebühr DM 35.–
Materialkosten: DM 5.–
Anmeldung – nur telefonisch oder persönlich – im KpZ II

Gespräche/Aktionen für Kinder und ihre Eltern

10.30 – ca. 12 Uhr

Kostenbeitrag pro Kind DM 2.–
zuzüglich zum ermäßigten Eintritt.

Max. 30 Kinder pro Gruppe

03.11.1996

Jutta Gschwendtner: *Vom Leben und seiner Vergänglichkeit. Ein mittelalterlicher Maler hat dazu ein Bild gemalt. Das wollen wir anschauen, darüber sprechen und als Thema selbst malerisch bearbeiten*
2 Stunden

10.11.1996

Christine Söffing: *Schatten – Figuren Wie stehen, laufen und gehen die Menschen auf manchen mittelalterlichen Bildern im Museum? Wir beobachten sie genau, stellen Haltungen nach und bauen Schattenfiguren.*

2 Stunden

17.11.1996

Jutta Gschwendtner: *Wer hat Angst vor dem Drachen? – Der Heilige Georg hat sie nicht, denn er lächelt sogar. Wir betrachten eine kleine Holzskulptur von 1390 und fertigen selbst eine Drachenfigur.*

2 Stunden

24.11.1996

Gabriele Harrassowitz: *In einer alten Stube im Dämmerlicht – Möbel sehen und erkunden, alte Geschichten hören*

Unterricht für Schulklassen und Jugendgruppen auf Abruf

Anmeldung/Information im KpZ I

Kindermalstunden

So 10 – 11.30 Uhr

03., 10., 17., 24.11.1996

Kostenbeitrag pro Kind DM 2,- für Kinder ab 4 Jahren

Kooperationsprojekt KUNST

Kostenbeteiligung pro Termin DM 1,50 –. Anmeldung im KpZ I

17 – 18.30 Uhr, Kurs A

18.45 – 20.15 Uhr, Kurs B

06., 13., 20., 27.11.1996

Aktzeichnen

für Schüler ab Klasse 11 und Mitglieder der Werkbund-Werkstatt, Nürnberg.

Das Modell-Honorar wird zusätzlich auf alle Beteiligten umgelegt (KpZ-Galeriageschoß, Raum 8)

Veranstaltung im Aufseß-Saal

17.11.1996 16.30 Uhr

Kammerkonzert der Philharmonie Nürnberg e.V.

Wolfgang Amadeus Mozart: *Quartett*

F-Dur, KV 370; Franz Berwald: Septett

B-Dur (1828); Anton Dvorák:

Streichquintett G-Dur, op.77

Albrecht Dürer Gesellschaft Kunstverein Nürnberg

Ausstellungen

03.10.1996 – 03.11.1996

Eva Maria Schön

14.11.1996 – 22.12.1996

Alfred Kubin / Jahresgaben 1996

C.-Pirckheimer-Haus

Ausstellung

05.10.1996 – 10.11.1996

Emil Wachter: Welt und Mensch

Institut für moderne Kunst in der SchmidtBank-Galerie

Ausstellungen

20.09.1996 – 08.11.1996

Mic Enneper: Korona

29.11.1996 – Mitte Januar 1997

Martin Willing

Kunsthalle Nürnberg

Ausstellung

19.09.1996 – 01.12.1996

Tadeusz Kantor

Rathaus, Ehrenhalle

Ausstellung

20.10.1996 – 03.11.1996

ZEIT ? LOS ! 10 Jahre Gedok Gruppe

Franken e.V.

Naturhistorisches Museum

Diavorträge

19.30 Uhr, Großer Saal

04.11.1996

Dr. Klaus Heuss: *Tiere als Baumeister*

07.11.1996

Heinz Friedlein: *Von Trient zu den großen Grotten das Catull – Teil I*

11.11.1996, 16 Uhr

Hermann Schmidt: *Herbst überm Eisacktal*

11.11.1996

Fritz Hirschmann: *Das Pilzjahr 1996*

13.11.1996

Dr. Jürgen Zangenberg:

Tempel und Grab: Französische Forschungen und Ausgrabungen im nabatäischen Hirbet edh-Dharih

14.11.1996

Dr. Karl-Heinz Rieder: *Archäologische Großgrabungen im Donau- und Altmühltal – eine historische Chance der Siedlungsarchäologie*

20.11.1996

Dr. Holger Scholl:

Entdeckungen in der Westtürkei: Der Bafasee und das Latmos-Gebirge

21.11.1996

Hermann Schmidt: *El Hierro – die vergessene Insel*

26.11.1996

Helmut Dörfler: *Die Ökologie der Grabwespen – vorgestellt anhand einiger häufiger Arten*

27.11.1996

Hubert Blöcks: *Vulkanlandschaft des Tibesti in der Sahara*

28.11.1996

Dr. h.c. Karl Schmitt-Korte: *Hegra – eine geheimnisvolle Stadt in der Wüste*

28.11.1996

28.11.1996

28.11.1996

28.11.1996

28.11.1996

28.11.1996

28.11.1996

28.11.1996

28.11.1996

28.11.1996

28.11.1996

28.11.1996

28.11.1996

28.11.1996

28.11.1996

28.11.1996

28.11.1996

28.11.1996

28.11.1996

28.11.1996

28.11.1996

28.11.1996

28.11.1996

28.11.1996

28.11.1996

28.11.1996

28.11.1996

28.11.1996

28.11.1996

28.11.1996

28.11.1996

28.11.1996

28.11.1996

28.11.1996

28.11.1996

28.11.1996

28.11.1996

28.11.1996

28.11.1996

28.11.1996

28.11.1996

28.11.1996

Stadtmuseum Fembohaus

Ausstellung

10.05.1996 – 03.11.1996

Im Anfang war das Wort. Nürnberg und der Protestantismus

Führungen täglich 14.00 Uhr

28.11.1996 – 15.12.1996

Kunst und Handwerk – Der Weihnachtsmarkt im Stadtmuseum Fembohaus

Albrecht-Dürer-Haus

Multivision

Albrecht Dürer – Leben und Werk

Spielzeugmuseum

Ausstellung

22.11.1996 – 06.04.1997

Kabinett der Kuscheltiere

Neuerturm

Ausstellung

15.06.1996 – 22.12.1996

Nürnberg – Eine Stadt erinnert sich: 1933 – 1945

Centrum Industriekultur

Ausstellung

27.04.1996 – 31.12.1996

Wasser marsch! Geschichte der Nürnberger Feuerwehr

15.10.1996 – 31.12.1996

Die Sieger von einst – Rennmotorräder im Centrum Industriekultur

Germanisches Nationalmuseum

Eingang zu den Schausammlungen:
Kartäusergasse 1
Eingang zu Bibliothek,
Graphische Sammlung,
Archiv und Münzsammlung:
Kornmarkt 1, 90402 N
Telefon 13 31-0

Schausammlungen zur Kunst und Kultur des deutschsprachigen Raumes von 30.000 v. Chr. bis zur Gegenwart; Studiensammlungen; Gewerbemuseum der LGA: Kunsthandwerk, Kunstgewerbe und Design von der Antike bis ins 20. Jh. aus dem europäischen sowie vorder- und ostasiatischen Kulturkreis

Sammlungen
Di – So 10 – 17 Uhr
Mi 10 – 21 Uhr
Mo geschlossen

Bibliothek
Di 9 – 17 Uhr
Mi, Do 9 – 20 Uhr
Fr 9 – 16 Uhr

Mo, Sa, So und feiertags geschlossen

Graphische Sammlung,
Archiv und Münzsammlung
Di – Fr 9 – 16 Uhr
Mo, Sa, So und feiertags geschlossen

Info-Telefon

Fernsprechanzeige zu Veranstaltungen und Öffnungszeiten
Telefon 13 31-284

Kunstpädagogisches Zentrum

im Germanischen Nationalmuseum
KpZ I

Abt. Schulen, Jugendliche:
Unterricht für Schulklassen und Jugendgruppen, Seminare (Lehrerausbildung u. -fortbildung)
Anmeldung und Information:
Telefon 1331-241

KpZ II

Abt. Erwachsenenbildung, Familien:
Führungen für Gruppen und Einzelbesucher durch die Sammlungen und Sonderausstellungen. Sonderführungen für Kinder und ihre Eltern, Studenten und Senioren
Anmeldung und Information:
Telefon 13 31-238

C.-Pirckheimer-Haus

Königstraße 64, 90402 N
Mo – Sa 10 – 17 Uhr, So 13 – 16 Uhr
1.11. geschlossen

Rathaus, Ehrenhalle
täglich 11 – 18 Uhr

Albrecht-Dürer-Gesellschaft**Kunstverein Nürnberg**

Füll 12, 90403 N,
Telefon/Fax 24 15 62
Ältester Kunstverein Deutschlands; Ausstellungen, Publikationen, Jahresgabenverkauf an Mitglieder
Do – So 14 – 18 Uhr und nach Vereinbarung

Institut für moderne Kunst

Königstraße 51/III, 90402 N
Telefon 22 76 23
Informations- und Dokumentationszentrale für zeitgenössische Kunst; Archiv, Publikationen, Ausstellungen
Mo – Fr 9 – 12 und 13 – 16 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen

Ausstellungen in der

Schmidt Bank-Galerie

Lorenzer Platz 29
Mo – Mi 8.30 – 16 Uhr
Do 8.30 – 17.30 Uhr
Fr 8.30 – 15.30 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen

Artothek

Karl-Grillenberger-Straße 40/III
(im Kunsthaus)
90402 N, Telefon 20 92 00
Sammlung zeitgenössischer Kunst Kunstverleih
Mi 11 – 13 und 16 – 19 Uhr
Do, Fr 13 – 18 Uhr, Sa 10 – 13 Uhr

Naturhistorisches Museum

der Naturhistorischen Gesellschaft
Nürnberg e.V
Gewerbemuseumsplatz 4, 90403 N
Telefon 22 79 70
Einheimische Vor- und Frühgeschichte, Geologie, Paläontologie, präkolumbische Archäologie, Völkerkunde, Höhlen- und Karstkunde

Mo, Di, Do, Fr 10 – 13 Uhr
und 14 – 16 Uhr, So 14 – 17 Uhr
Mi, Sa, feiertags geschlossen

Verkehrsmuseum und**Museum für Post und Kommunikation**

Lessingstraße 6, 90443 N
Telefon 219 24 28 oder 150 20 85
Geschichte der Eisenbahn und Post
Mo – So 9.30 – 17 Uhr

Kunsthalle Nürnberg

Lorenzer Straße 32, 90402 N
Telefon 231 28 53
Ausstellungen zeitgenössischer Kunst
Di, Do – So 10 – 17 Uhr,
Mi 10 – 20 Uhr, Mo geschlossen

Staatsarchiv

Archivstraße 17, 90408 N
Telefon 93 51 9-0
Mo, Di, Do 8 – 16 Uhr
Mi 8 – 20 Uhr, Fr 8 – 13.30 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen

Stadtharchiv

Egidienplatz 23, 90317 N
Telefon 231 27 70
Quellen zur Stadtgeschichte, vornehmlich 19. Jh.; Stadtchronik
Mo – Do 8.30 – 15.30 Uhr
Fr 8.30 – 12.30 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen
Pellerhaus
Mo – Mi 8 – 18 Uhr, Do 8 – 19 Uhr
Fr 8 – 16 Uhr, So 11 – 17 Uhr
Sa, feiertags geschlossen

Stadtbibliothek

Egidienplatz 23, 90317 N
Telefon 231 27 79
ältere Bestände; Sammlungen: Handschriften und alte Drucke, Orts- und Landeskunde; Benutzerraum
Mo Fr 10.00 – 12.30 Uhr
und 13.30 – 16 Uhr
Katalog und Ausleihe
Mo, Di, Mi, Fr 10 – 12.30
und 13.30 – 15.30 Uhr
Do 10 – 12.30 und 13.30 – 19 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen

Lesesaal
Mo, Di, Mi 10 – 12.30
und 13.30 – 18 Uhr
Do 10 – 12.30 und 13.30 – 19 Uhr
Fr 10 – 12.30 und 13.30 – 15.30 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen
Ausstellung
Mo – Mi 8 – 18 Uhr, Do 8 – 19 Uhr
Fr 8 – 16 Uhr

Stadtbibliothek Zentralbibliothek

Gewerbemuseumsplatz 4
90317 N, Telefon 231 26 72
Neuere und neueste Bestände für Ausbildung, Studium, Beruf und Freizeit; Zeitungscafé
Mo, Di, Fr 11 – 18 Uhr
Do 11 – 19 Uhr, Sa 9 – 12 Uhr
Mi, So, feiertags geschlossen

Museum der Stadt Nürnberg

Direktion (Tucherschloß)
Hirschelgasse 9-11, 90317 N
Telefon 231 5421

Albrecht-Dürer-Haus

Albrecht-Dürer-Straße 39, 90317 N
Telefon 231 25 68
Wohnhaus Albrecht Dürers. Sammlung mit Holzschnitten des Künstlers und Werken zur Wirkungsgeschichte vom 16. Jh. bis zur Gegenwart
Di – So 10 – 17 Uhr
Mo geschlossen

Stadtmuseum Fembohaus

Burgstraße 15, 90317 N
Telefon 231 25 95
Alt-Nürnberger Entwicklungsgeschichte und Wohnkultur
Di – So 10 – 17 Uhr
Mo geschlossen

Spielzeugmuseum der Stadt Nürnberg

Patrizierhaus, Karlstraße 13-15
90403 N, Telefon 231 31 64
Verwaltung 231 32 60
Geschichte des Spielzeugs im Zusammenhang mit Nürnbergs Spielzeugtradition
Di – So 10 – 17 Uhr, Mi 10 – 21 Uhr
Mo geschlossen
Museumsführungen:
Mi 18 Uhr, Sa 14.30 Uhr, So 11 Uhr
Gruppenführungen:
Anmeldung Tel. 231 3164/3260
Führungen für Schulklassen:
Anmeldung im KpZ I

Centrum Industriekultur

Äußere Sulzbacher Straße 62
90317 N, Telefon 231 3875/4672
Stadtgeschichte im Industriezeitalter
Di – Do, Sa, So 10 – 17 Uhr
Mo, Fr geschlossen

Schulmuseum

der Universität Erlangen-Nürnberg
im Museum Industriekultur
Äußere Sulzbacher Straße 62
90317 N, Telefon 231 3875
Historisches Schulhaus um 1910
Di – So 10 – 17 Uhr
Mo, Fr geschlossen

Historische Lochgefängnisse

Altes Rathaus, 90317 N
Telefon 231 2690
Di – So 10 – 16.30 Uhr
Mo geschlossen

Historischer Kunstbunker im Burgberg

Obere Schmiedgasse 52, 90317 N
Telefon 2 44 96 10
Führungen:
Do, Sa, So 14 und 16 Uhr

Neutorium

Neutorstraße, Zugang über
Neutorbrücke
Mi – Fr 9 – 17 Uhr, Sa, So 10 – 17 Uhr
Mo, Di geschlossen

